

MARIÄ-HIMMELFAHRT-KIRCHE

Die aus Ziegeln gebaute gotische Kirche entstand wahrscheinlich Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts. Sie wurde auf einem Fundament aus Feldstein errichtet und hat einen rechteckigen Grundriss mit einem angebauten Westturm mit quadratischem Grundriss. Ursprünglich hatte die Kirche ein zweijochiges, mit Satteldach gedecktes Schiff mit sechs Blenden am Ostgiebel. Der Turm trug ein doppeltes Satteldach. In der späteren Zeit wurde an der östlichen Giebelwand ein polygonaler Chor angebaut, der mit der Zeit abgetragen und durch zwei Fensteröffnungen ersetzt wurde. Der Helm des mittelalterlichen Turmes trägt heute noch eine metallene Wetterfahne mit der Jahreszahl 1618 (die auf den Wiederaufbau der Kirche nach einem Brand hinweisen kann, der vermutlich 1610 stattfand). Höchstwahrscheinlich im 17. oder 18. Jahrhundert wurden an der Südwand der Kirche eine Sakristei und eine Kapelle, beide aus Fachwerk, errichtet, die Fenster an der Nordwand wurden verkleinert und in ihrer Form geändert. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit Anwachsen des Dorfes, wurde die Kirche ausgebaut und verputzt. Das Schiff wurde um ein Joch nach Osten hin erweitert, auch wurden die Anbauten aus Fachwerk durch andere aus Mauerwerk ersetzt. Dem neuen Ostgiebel wurde die annähernd ursprüngliche Gestalt verliehen, wiedererrichtet wurde auch der Chor, dessen Form an sein vorheriges Aussehen anknüpfte. Im Inneren wurden eine Holzbalkendecke mit Einschubbrettern und zwei getrennte Emporen eingezogen. Bis in das 20. Jahrhundert hingen im Turm zwei Glocken, die in bekannten pommerschen Glockengießereien entstanden: eine in der Werkstatt Johann Meyers in Kolberg (mit der Inschrift „Durch Gotts Gnade goss mich Johann Meyer in Colberg u. Stolp 1764“) und die andere in der Neustettiner Werkstatt des Glockengießers J. M. Meyer (mit der Inschrift: „Goss mich J. M. Meyer In Neu Stettin anno 1788“). Beide Glocken wurden 1923 abgehängt und durch neue, von den Dorfbewohnern gestiftete ersetzt. Die Glocke von 1788 soll nachher nach Wolfenbüttel (Landeskirchenamt) gelangt sein.